

Lichtblick

II

Kinder-Förderfonds
ermöglicht individuelle
Hilfe

III

Armut betrifft viele
Lebensbereiche

IV

Kinder brauchen
Zuwendung der Eltern

Impressum
Lichtblick

Redaktion:
Gabriela Crisand

Grafik:
Julia Koch

Caritasverband
Mannheim e.V.
B 5, 19a
68159 Mannheim
T 0621/126 02 – 0
info@
caritas-mannheim.de

Liebe Leserinnen und Leser,

was die einen zu viel haben, haben die anderen zu wenig. Alarmierend wird es dann, wenn immer mehr Kinder von Armut betroffen sind und die Gefahr besteht, dass dadurch deren späterer Lebens- und Berufsverlauf nachhaltig gefährdet wird. Für sie wird schon in der Kindheit das Nicht-Mithalten-Können zum Problem. Entfaltung und Entwicklung wird auch durch die Verfügung über Geld bestimmt, angefangen von der Wohnung über den Kauf von Lebensmitteln und Kleidung bis hin zur Freizeitgestaltung. Ist das Geld knapp, wird die Beteiligung an kulturellen und Freizeitangeboten erschwert, und nicht zuletzt können familiäre Konflikte so erzeugt oder verstärkt werden. Deshalb müssen wir umso mehr darauf achten, dass finanzielle Ressourcen bei den bedürftigen Kindern ankommen. Wir unterstützen frühkindliche Bildung und bieten unterschiedliche Betreuungs- und Hilfsangebote, um eine Chancengleichheit zu erreichen. Sachleistungen und Bildungsgutscheine sind aus meiner Sicht eine gute Lösung, dass die Unterstützung auch da ankommt, wo sie tatsächlich gebraucht wird.



Volker Hemmerich
Vorstand
Caritasverband Mannheim e.V.



Finanzielle Unterstützung

Kinder-Förderfonds hilft im Einzelfall

Lesestunden, Beiträge zu Kinderfreizeiten, Kita-Zuschüsse, Matratzen, Mitgliedsbeiträge zu Sportvereinen, Betten und vieles mehr wird durch den Kinder-Förderfonds des Caritasverbands Mannheim unterstützt. Damit wird unkomplizierte, schnelle und individuelle Hilfe möglich. Benachteiligten Kindern kann so in besonderen Notlagen durch den Fonds gezielt geholfen werden.

Jedes fünfte Kind in Mannheim ist von Armut betroffen. Die Kinder sprechen nicht darüber, und Eltern in Not fällt es schwer um Unterstützung zu bitten. Deshalb springt der Kinder-Förderfonds mit seiner diskreten und unkomplizierten Abwicklung ein, wenn es brennt.

Armut ist häufig der Grund für Konflikte und Streit innerhalb von Familien. Eine Atmosphäre der Unsicherheit und das Gefühl der Ausgrenzung wirken sich auf die Betroffenen sehr nachteilig aus. Gerade Kinder aus armen Familien ziehen sich zurück, kapseln sich ab und sind dadurch anfälliger für Suchterkrankungen oder Depressionen.

Mit der Unterstützung sollen Defizite im Bereich Ernährung, Wohnen, Kleidung, Gesundheitsfürsorge sowie Bildung und bei Freizeitaktivitäten abgefangen und Kinder gestärkt werden.

Spendenkonto:

Caritasverband Mannheim e.V.

Volksbank Rhein Neckar eG

IBAN DE38 6709 0000 0000 8888 00

Stichwort: Kinder-Förderfonds



Benachteiligung

Vieles scheitert an Unkenntnis

Armut wird auf unterschiedlichen Ebenen gefühlt. Dazu gehört nicht nur die materielle Armut, sondern vielmehr auch die emotionale und soziale Benachteiligung, die von den Kindern unschwellig wahrgenommen wird.

Kinderarmut betrifft viele Bereiche, und diese sind oftmals dem Mangel an Wissen und der Unkenntnis an Informationen geschuldet. „Oft scheitern Kurzausflüge, Schwimmbad- oder Kinobesuche schon an den Fahrtkosten, Eintrittsgeldern oder schlicht daran, dass Mütter nicht wissen, was man eigentlich alles machen kann“, beschreibt Ruth Syren,

Leiterin des Frauen- und Kinderschutzhauses Heckertstift, die materiell defizitäre Situation der Frauen und deren Kinder.

Die Armut an Bildung ist ein Auslöser für die alltägliche Armut. Dies zeigt sich auch beim Einkaufen von Lebensmitteln und Zubereiten von Mahlzeiten. Fastfood-Gerichte sind an der Tagesordnung.

„Versteckte Gebühren wie Ausstattungen für die Kita oder Schule sind ebenfalls für viele ein Problem, ganz zu schweigen von Freizeitaktivitäten oder Urlauben, die gar nicht erst stattfinden“, betont Ruth Syren.

Einladungen zu Kindergeburtstagen sind ebenso wenig erschwinglich wie wertiges Schulmaterial, neue Schulranzen oder moderne Kleidung. Die Benachteiligung ist in allen Lebensbereichen für die Kinder erfahrbar.

Armut zeigt sich in vielen Lebensbereichen



Text – Gabriela Crisand

Die Sozialpädagogische Familienhilfe sucht gemeinsam mit den betroffenen Familien nach Lösungen.

Der Flur ist schmal, rechts und links entlang stehen überfüllte Regale, dafür ist das Kinderzimmer mit zwei Hochbetten ausgestattet, und darunter befinden sich die Schreibtische. Platz für einen Schrank gibt es nicht. Die Kleider werden im Wohnzimmer untergebracht, das ebenfalls als Schlafzimmer der Eltern genutzt wird.

„Die prekäre Wohnsituation ist für viele Menschen in Not nicht ungewöhnlich. Es gibt Familien, die zu siebt auf 85 Quadratmetern leben“, berichtet Sandra Mayer (Name geändert), Caritas-Mitarbeiterin der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Vielen Familien fehlt es an Raum, und das ist oft Auslöser für Konflikte. „Nicht selten teilen sich Kinder Schreibtische oder haben gar keinen und machen ihre Hausauf-

gaben am Wohnzimmertisch oder auf dem Boden“, führt Sandra Mayer fort. „Ich habe schon erlebt, dass der jüngste Sohn einer Familie quasi im Kleiderschrank wohnte.“

Wenn Eltern mit fünf Kindern auf so engem Raum leben, ist an einen Rückzugsort nicht zu denken. „Es gibt Familien, die seit langem nach einer größeren Wohnung suchen, aber es scheint aussichtslos“, nennt Mayer die Wohnungsnot als einen gravierenden Punkt, in dem sich Kinderarmut ausdrückt.

Bildungsarmut ist ein weiterer Aspekt, unter dem die Kinder leiden. „Oft sind die Kinder nicht mit Laptop oder Computer ausgestattet“, macht sie auf große Lücken aufmerksam und warum Kinder so beim Lernen ins Hintertreffen geraten. „Körperliche Entwicklungsverzögerungen, ADHS, aber auch soziale und emotionale Defizite sind an der Tagesordnung“, führt sie fort. Sie sucht gemeinsam mit den Familien nach Lösungen für die individuellen Probleme.

Es fehlt an Haushaltsgeräten, denn „wenn eine Waschmaschine kaputt geht, ist oft kein Geld da, um eine neue zu kaufen“, so die Sozialarbeiterin. Zahnschmerzen und

andere medizinische Versorgung können sich Familien oftmals nicht leisten. Fahrkarten können nicht bezahlt werden, und immer wieder muss sie die Familien unterstützen und ermuntern, überhaupt Anträge zu stellen.

„Armut drückt sich auch im Freizeitbereich aus. Die finanzielle Unterstützung für Bildung und Teilhabe pro Kind und Monat ist leider begrenzt und reicht nicht aus oder kommt bei den Kindern gar nicht erst an.“ So genügt das Geld vielleicht gerade für den Fußballverein, Klavierspielen ist zu teuer, Reiten nicht finanzierbar, und die Beiträge der Musikschule sind auch nicht leistbar.

Arm sind die Kinder auch dann, wenn es um die Ernährung geht. Gesundheit steht nicht an erster Stelle. „Wenn das Mittagessen in der Schule finanziert würde, wäre schon geholfen.“ Die Sozialarbeiterin ist überzeugt, dass die Kindergrundsicherung nichts ändern wird, da das Geld nicht dort ankommt, wo es soll – bei den Kindern. „Sachleistungen wären viel sinnvoller, Gutscheine für Sportvereine, Fahrkarten oder ein Deutschlandticket oder die Übernahme von Kita-Kosten und Essen in der Schule“, betont sie.

IV

„Die Kinder brauchen mehr Aufmerksamkeit“

Text – Gabriela Crisand

Neben der materiellen Armut fehlt es in vielen Familien auch an Zuwendung.

„Den Kindern fehlt es vor allem an Chancen und Möglichkeiten, wie andere das aus Familien mit mehr Bildung und finanziellen Mitteln kennen“, sagt Gisela Röckel-Nisius, Leiterin des Sozialen Zentrums Alsenweg. Der Schülertreff bietet ein frisches Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung sowie Beratung in Erziehungsfragen für die Eltern. „Die materielle Armut ist eine Seite, die sich in viel zu engen Wohnungen widerspiegelt. Kinder schlafen mit Eltern in einem Zimmer oder mit der Oma auf der Ausziehcouch im Wohnzimmer. Kinder haben oft keinen Platz, an dem sie in Ruhe Hausaufgaben machen oder Freundinnen einladen können“, beschreibt sie typische Situationen.

Stifte, die ständig abbrechen, Füller, die nicht gut schreiben, Kleider aus zweiter Hand sind Alltag. „Oft sind die Eltern zu stolz und bitten nicht um Hilfe“, weiß Gisela Röckel-Nisius. „Der Mutter ist es peinlich, darüber zu sprechen, wenn sie erst auf eine neue Jogginghose für den Sohn sparen muss und der 14-Jährige seinen Unmut darüber an der Mutter auslässt“, ergänzt Ayse Nur Mahmutoglu von der Beratungsstelle Kind und Kegel. „Oft fehlt den Familien auch einfach Zeit, wenn sie berufstätig sind“, fügt sie hinzu.

Doch neben der materiellen Armut ist die emotionale Armut ebenso entscheidend. „Einige Eltern kommen nicht zu Schulaufführungen, sie interessieren sich nicht für das, was ihre Kinder machen. Diese werden mor-



^ Gisela Röckel-Nisius hilft einem Mädchen bei den Hausaufgaben.

gens zu spät geweckt und lernen nicht, wie wichtig die Schule ist. Pausenbrotte gibt es auch nicht.“ Ein Sporttraining oder Erlernen von Musikinstrumenten können sie sich nicht leisten. „Eltern wissen oft nicht, was ihre Kinder gerne machen, was sie bedrückt und was sie beschäftigt.“

„Aufmerksamkeit und Liebe von den Eltern oder Angehörigen brauchen die Kinder ganz besonders“, weist Mahmutoglu auf die emotionalen Bedürfnisse hin. „Kinder brauchen Menschen, die ihnen helfen, ihr Selbstvertrauen aufzubauen. Dazu gehört, gemeinsam ein Hobby zu suchen, neue Dinge auszuprobieren und

die Freizeit mit Freunden zu verbringen,“ betont Röckel-Nisius, „und sie nicht einfach vor dem PC oder Fernseher zu parken.“

„Wir möchten nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern unterstützen, dass sie Defizite erkennen, wie sie ihre Kinder unterstützen können und wie man Probleme gemeinsam löst. Ein Beispiel, wie wir konkret helfen, ist der Kinderkochkurs. Hier stehen Zeit und Raum für gemeinsames Tun zur Verfügung, und es macht auch noch Spaß“, berichtet Mahmutoglu. Bei dem Angebot wird den Kindern Aufmerksamkeit geschenkt, sie werden gelobt, und das macht sie richtig stolz.